

## Im Vorfeld der Dumawahl - Kommunalwahlen in der Stadt Wolgograd

Cernov, Igor'

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Cernov, I. (1999). *Im Vorfeld der Dumawahl - Kommunalwahlen in der Stadt Wolgograd*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 47/1999). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48214>

### Nutzungsbedingungen:

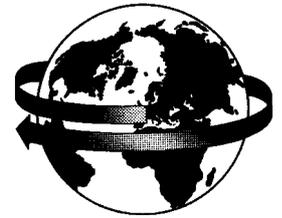
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



## Aktuelle Analysen

Nr. 47/1999

5. November 1999

### Im Vorfeld der Dumawahl – Kommunalwahlen in der Stadt Wolgograd

#### Zusammenfassung

Mit ihrer Niederlage bei den Kommunalwahlen in Wolgograd am 3. Oktober 1999 hat die Kommunistische Partei der Russischen Föderation ihr Machtmonopol in der Stadt verloren. Im neuen Wolgograder Stadtrat wird die Fraktion der KPRF nur noch 6 von 24 Abgeordneten stellen. Der Wolgograder Verwaltungschef Jurij Tschechow wurde – bei sehr harter Konkurrenz – mit 37,4% der Stimmen für vier Jahre wiedergewählt und bildet die neue Stadtadministration. An der Wahl beteiligten sich 50,1% der Stimmberechtigten. Die Wahl des Chefs der Exekutive ließ die Wahl der Abgeordneten des Stadtrats in den Hintergrund treten, und sie war von eifrigen politischen Verhandlungen hinter den Kulissen und von "schmutzigen" Wahlmachenschaften begleitet.

#### Die Wolgograder Kommunalwahlen

Am 3. Oktober 1999 haben in der Stadt Wolgograd Kommunalwahlen stattgefunden. Gewählt wurden der Stadtrat und der Chef der Wolgograder Stadtadministration (Bürgermeister). Bei einer Wahlbeteiligung von 50,1% erlitt die Kommunistische Partei eine schwere Schlappe.<sup>1</sup> An den Kommunalwahlen am 1. Oktober 1995 hatten sich lediglich 38 Prozent der Wahlberechtigten beteiligt, wobei auf Jurij Tschechow als Bürgermeister ca. 62 Prozent der abgegebenen Stimmen entfielen. Die Vertreter der KPRF hatten keinen eigenen Kandidaten aufgestellt, erhielten aber 22 der 24 Sitze im Stadtrat. An der Wahl zum Administrationschef nahmen 6 Kandidaten teil.

#### Kandidaten für den Stadtrat 1999

Für den Stadtrat bewarben sich 130 Kandidaten in 24 Wahlkreisen.<sup>2</sup> Die KPRF stellte 21 Kandidaten auf und unterstützte offiziell in drei weiteren Wahlkreisen unabhängige Kandidaten. Die "Wolgograder Russische Sammlung" (eine regionale national-patriotische Organisation) stellte 11 Kandidaten, "Jabloko" 8, das "Bündnis für Volksmacht und Arbeit" 7, die Gruppe "Geistiges Erbe" 4, das "Bündnis für Arbeit" 3, LDPR und die "Rentnerpartei" je 2. Außerdem kandidierten 11 Bewerber für die neue informelle Organisation "Wolgograder Projekt", deren Initiator der Abgeordnete der Staatsduma Igor Lukaschow war.<sup>3</sup> Unter den registrierten Kandidaten gab es keine *offiziellen* Vertreter der Organisation "Vaterland". Hierbei ist zu vermuten, daß die Führer der

<sup>1</sup> Delovoe Povolž'e, Nr. 39/1999, S. 2.

<sup>2</sup> Delovoe Povolž'e, Nr. 36/1999, S. 2.

<sup>3</sup> Vaša gazeta, Nr. 37, 29.09.1999, S. 3.

regionalen "Vaterland"-Organisation es aus taktischen Erwägungen (Unsicherheit, ob die Kandidatur unter dem Banner von "Vaterland" für einen Wahlsieg hilfreich wäre) für zweckmäßig hielten, ihre Kandidaten von den Wählern aufstellen zu lassen.

### **Bewerber für das Bürgermeisteramt 1999**

Folgende Kandidaten bewarben sich um das Amt des Wolgograder Administrationschefs:

*Sergej Agapzow*, Doktor der Wirtschaftswissenschaften und Inhaber eines Lehrstuhls für Wirtschaft und Management an der Wolgograder Akademie für den Staatsdienst, Abgeordneter der Wolgograder Gebietsduma (KPRF-Fraktion), Vorsitzender des Haushalts-, Steuer- und Finanzausschusses der Gebietsduma, Generaldirektor des Wolgograder Werks für Traktorenteile und -normstücke (TDiN). In die KPRF trat er vor den Wahlen zur Wolgograder Gebietsduma 1998 ein, danach wurde er als KPRF-Kandidat aufgestellt. Anfang August 1999 machte eine außerordentliche Konferenz des Wolgograder Gebietskomitees der KPRF Sergej Agapzow offiziell zum Kandidaten für das Amt des Administrationschefs von Wolgograd.<sup>4</sup> Ursprünglich hatte die Partei auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichten wollen. Wegen Differenzen in den Reihen der Führung der KPRF-Gebietsorganisation sah sich Alewtina Aparina, die Führerin der örtlichen Kommunisten, jedoch genötigt nachzugeben und einen Kompromiß einzugehen, indem sie – nach Meinung örtlicher Beobachter in voller Absicht – die aussichtslose Kandidatur Sergej Agapzows vorschlug.

*Jewgenij Ischtschenko*, Abgeordneter der Staatsduma (LDPR-Liste). Der junge russische Unternehmer, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses der Staatsduma der Russischen Föderation für Eigentum, Privatisierung und Wirtschaftstätigkeit und Mitbegründer<sup>5</sup> und ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender der Bank "Moskauer Geschäftswelt" ("MDM-Bank"), wurde am 15. Oktober 1972 geboren. Bei den Wahlen 1996 war er Vertrauensmann von Wladimir Shirinowskij. Im Mai 1999 begann Ischtschenko in Wolgograd mit der Herausgabe seiner eigenen regionalen Zeitung "Den' za dnem" ("Tag für Tag") und setzte damit den Anfang für seinen Wahlkampf um das Amt des Bürgermeisters.<sup>6</sup> Ischtschenko behauptete hartnäckig, er sei ein absolut unabhängiger Kandidat und finanziere seinen Wahlkampf aus eigenen Mitteln. Ebenso hartnäckig bestand er darauf, daß er sein Geld auf ehrliche Weise verdient habe, weshalb es für ihn (im Gegensatz zu einigen Vertretern der örtlichen Bürokratie) keinen Grund gebe, zu verhehlen, daß er wohlhabend sei. Zu Beginn des Wahlkampfes hatte die örtliche politische Elite die Chancen Ischtschenkos unterschätzt. Wohl zum ersten Mal in der neueren politischen Geschichte Wolgograds wandte sich ein Bürgermeisterkandidat an die Wähler mit der Bitte, ihm im Kampf gegen die örtliche Bürokratie zu helfen. Damit hatte sich Ischtschenko als "Klassenfeind" der örtlichen politischen Elite positioniert.

*Tigran Karapetjan*, Unternehmer, Inhaber des bekannten Wolgograder Geschäftszentrums "Kristina" und der GmbH "West", Kandidatur als Unabhängiger. Im Zeitraum 1998-99 wurde der Name Karapetjans von den örtlichen Medien groß herausgebracht, die auch von seinen engen Beziehungen zur Wolgograder Kommunistenführerin Alewtina Aparina berichteten. Er hatte neben anderen für das Amt eines der stellvertretenden Leiter der Gebietsadministration kandidiert. Karapetjan hat eine eigene Sendung im regionalen Fernsehkanal "Achtuba-TV".

*Igor Lukaschow*, Abgeordneter der Staatsduma, Kandidatur als Unabhängiger. Aus den wenigen örtlichen Aktiven der regionalen Organisation von "Jabloko" und Splittern regionaler demokratischer Organisationen aus der romantischen Periode Anfang der neunziger Jahre wurde eine "Organisationsform"<sup>7</sup> unter dem Namen "Wolgograder Projekt" gebildet, unter deren Banner

<sup>4</sup> Delovoe Povolž'e, Nr. 32/1999, S. 2.

<sup>5</sup> Den' za dnem, Nr. 11, 30.07.1999, S. 5.

<sup>6</sup> Die erste Ausgabe der Wochenzeitung wurde in der zweiten Maihälfte, d.h. 3 Monate vor dem Beginn des offiziellen Wahlkampfes, in einer Auflage von 60.000 Exemplaren kostenlos durch Lieferung ins Haus verteilt. Während des Wahlkampfes stieg die kostenlose Auflage auf 350.000 Exemplare an.

<sup>7</sup> Vaša gazeta, Nr. 37, 29.09.1999, S. 3.

Lukaschow Bürgermeister von Wolgograd werden und seine Mannschaft in den Stadtrat führen wollte. Faktisch hat Igor Lukaschow, der "Jabloko" im Sommer 1999 verließ, die Überreste der demokratischen Strukturen vereinigt, und er ist nach wie vor einer der konsequenten Anhänger von Organisationen demokratischer Ausrichtung und ein Gegengewicht zur zunehmenden Welle von Vertretern der Nomenklatur und Bürokratie.

*Jurij Tschechow* ist seit 1990 Bürgermeister von Wolgograd. Als Chef der Regionalorganisation von Lushkows "Vaterland" und als Mitglied des Politrates des Wahlblocks "Vaterland – Ganz Rußland" kandidierte Tschechow dennoch als *von den Wählern aufgestellter Kandidat*.<sup>8</sup> Er gehörte im November 1998 dem föderalen Organisationskomitee der Bewegung "Vaterland" an und trat Anfang 1999 an die Spitze von deren Wolgograder Regionalsektion. Auf der ersten Konferenz der regionalen Organisation von "Vaterland" am 3. Februar 1999 in Wolgograd sprach sich Tschechow für Offenheit der neuen Organisation und für breite Demokratie aus und setzte sich gegen Bürokratisierung und Druck durch die Apparate ein, die er zu bekämpfen versprach. Das bezog sich auf die zahlreichen Diskussionen darüber, daß viele Gründungsversammlungen von Orts- bzw. Bezirksorganisationen mit Mitarbeitern kommunaler Organe besetzt waren, die vom Apparat der Bezirksverwaltungen kontrolliert werden. Wie unklar Parteizuordnungen vor Ort sind, wurde bei einem Besuch Viktor Tschernomyrdins in Wolgograd deutlich. Wie die örtliche Presse notierte, gab Tschernomyrdin unmißverständlich zu verstehen, daß er den amtierenden Bürgermeister unterstützte, aber er ließ das nicht offiziell verlauten. Tschernomyrdin erklärte, er sei bereit, Angebote für Aufträge Gazproms an Wolgograder Fabriken zu prüfen, und wenn die angeknüpften Kontakte sich in unterzeichneten Verträgen und Geschäftsabschlüssen manifestierten, dann könne Wolgograd höhere Steuereinnahmen für seinen Haushalt erhalten.<sup>9</sup> Diese Parteinahme war nach westlichem Verständnis eigenartig: Auf der einen Seite war Jurij Tschechow der Führer der Regionalorganisation von "Vaterland", von der aber während des Bürgermeisterwahlkampfes in Wolgograd nichts zu hören war. Tschernomyrdin als Führer der UHR auf Föderationsebene unterstützte in Wolgograd einen Vertreter seiner Konkurrenz und lieferte dafür sogar die theoretische Grundlage, als er bei dem Treffen in Wolgograd erklärte: "...das Hauptprinzip, auf das sich die UHR-Organisationen in allen Regionen stützen, ist die Unterstützung der stärksten Kandidaten, die nicht unbedingt UHR-Mitglieder, aber auf jeden Fall in der Lage sein müssen, ein Gegengewicht zu den linken Kräften zu bilden."<sup>10</sup>

*Iwan Schabunin*, Erster stellvertretender Vorsitzender des Exekutivsekretariats der GUS, ehemaliger Administrationschef des Gebiets Wolgograd, unabhängiger Kandidat. Der Ex-Gouverneur erklärte, er werde sich nicht mit leeren Händen zur Wahl stellen und veröffentlichte sein Programm, das eine ganze Seite in der Zeitung einnahm. Örtliche Beobachter meinten, Schabunins Kandidatur könnte von der Administration des Präsidenten der Russischen Föderation unterstützt werden, um ein Gegengewicht zu Jurij Tschechow zu bilden und so die Position von Lushkows "Vaterland" in der Region zu schwächen. Schabunin bot als einziger Kandidat an, mit den Wählern einen Vertrag zu schließen, in dem er bestimmte Verpflichtungen übernahm. Dieser Vertrag wurde von über 2000 Wählern unterschrieben. Außerdem wurde Schabunin aktiv von der regionalen Organisation der Wählervereinigung "Jabloko" unterstützt.<sup>11</sup> Iwan Trawkin und Sergej Stepaschin reisten nach Wolgograd, um die Bündnisarbeit der örtlichen "Jabloko"-Gruppe zu unterstützen. Für Schabunin setzte sich auch eine große Gruppe heimischer Geschäftsleute ein, vor allem Vertreter der Bauindustrie, des Straßenbaus und der Energetik.<sup>12</sup>

## Der Wahlkampf

Wie schon erwähnt, überlagerte die Bürgermeisterwahl die Wahl der Abgeordneten für den Stadtrat und machte so deren Nachrangigkeit deutlich. Den eigentlichen Kampf um das Amt des

<sup>8</sup> Gorodskie vesti, Nr. 94, 25.08.1999, S. 1.

<sup>9</sup> Delovoe Povol'že, Nr. 33/1999, S. 4.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Novaja gazeta, Nr. 36/1999, S. 1.

<sup>12</sup> Ebd.

Bürgermeisters fochten vier Kandidaten gegeneinander aus: Jurij Tschechow, der Favorit der am Erhalt ihrer persönlichen Situation interessierten örtlichen Bürokratie; Jewgenij Ischtschenko, zu Beginn des Wahlkampfes noch ein Außenseiter, der ständig seine eigene Herkunft und die Herkunft seines Kapitals erklären mußte; Sergej Agapzow, der Kandidat der örtlichen Kommunisten sowie Iwan Schabunin, der von einem Teil der regionalen wirtschaftlichen und politischen Elite, die nach dem Machtantritt des neuen Gouverneurs Nikolaj Maksjuta Ende 1996 ihre privilegierte Stellung verloren hatte, aus Minsk nach Wolgograd zurückgeholt worden war.

Jurij Tschechow geriet in die Situation "Einer gegen alle", was sich insbesondere an den Fernsehdebatten zeigte, zu denen alle Kandidaten außer Tschechow antraten. Das war, wie ein Mitarbeiter aus Tschechows Stab dem Verfasser sagte, ihre bewußte Taktik. Tschechows Gegner sprachen zahlreiche Anschuldigungen gegen ihn aus: Er habe ausgedehnte Reisen nach Moskau gemacht, um dort an seiner eigenen Karriere zu arbeiten; er gehe in der Personalpolitik und bei der Leitung der städtischen Wirtschaft dilettantisch vor; die Wirtschaft der Stadt sei in einem schlechten Zustand und nur vor den Wahlen werde hektische Geschäftigkeit vorgetäuscht; die Interessen der Stadt seien an die Moskauer Geschäftswelt verkauft worden; Zuwanderer aus dem Kaukasus würden bei ihrer massenhaften Registrierung in Wolgograd unterstützt; er unterhalte Verbindungen zu den Moskauer Oligarchen Beresowskij und Gussinskij (hierbei wurde eine logische Kette geknüpft, in die auch der bekannte tschetschenische Terrorist Bassajew einbezogen war).<sup>13</sup> Der Großteil der Anschuldigungen gegen Tschechow war in der kostenlosen Zeitung "Den' za dnem", dem hauptsächlich Propagandainstrument Ischtschenkos, konzentriert. Aber auch Tschechows Stab blieb nichts schuldig. Zu Hauptinstrumenten des Tschechow-Teams wurden die Zeitung "Inter" (Chefredakteur Jefim Schusterman) und die Publikationen des Konzerns "Gorodskie vesti" (Generaldirektor Anatolij Karman) sowie das kommunale Fernsehen MTV. Sie legten das Hauptgewicht darauf, nachzuweisen, daß das unternehmerische Verhalten Ischtschenkos und Agapzows nicht sauber sei und daß der Ex-Gouverneur Schabunin seine Dienststellung mißbraucht habe (Während des Wahlkampfes ließ die Gebietsstaatsanwaltschaft Schabunins Wohnung durchsuchen, um die tatsächlichen Kosten für ihre Renovierung festzustellen, die angeblich aus Mitteln des Gebietshaushalts durchgeführt worden war.). Das Tschechow-Team organisierte eine Reihe von Interviews, in denen die Anschuldigungen gegen ihren Kandidaten zurückgewiesen wurden. Vor allem Jewgenij Primakow zollte in einem MTV-Interview den fachlichen Qualitäten Tschechows hohe Anerkennung und sagte, er würde ihn wählen (dieses Interview wurde später als Werbespot verwendet). Der Chef des regionalen Inlandsgeheimdienstes FSB, Wladimir Kolesnikow, sagte ebenfalls in einem Fernsehinterview, ihm lägen keine Informationen vor, die Tschechow kompromittieren würden. Einer der stellvertretenden Gebietsstaatsanwälte bestätigte, daß der Staatsanwaltschaft keine Fakten über eine Beteiligung Tschechows an Amtsmißbrauch und Gesetzesverstößen bekannt seien.<sup>14</sup> Für die Wähler war es dennoch im Wahlkampf sehr schwierig, glaubwürdige Informationen von "schmutzigen" Wahlkampftricks zu unterscheiden.

Ein bezeichnendes Licht auf die im Schatten des Wahlkampfes ablaufenden Prozesse liefert die Geschichte des Hüttenwerks "Roter Oktober", das schon seit langem extern verwaltet wurde. Zur Rettung des Werks und seiner vielen Arbeitsplätze wurde ein Wettbewerb zur Übernahme ausgeschrieben, an dem sich drei Interessenten beteiligten: die Gruppe MAIR ("Alfa-Bank" – einer der Gläubiger der Gebietsadministration), "Flora" (Bank "Flora-Moskau") und "Asmet".<sup>15</sup> In der Zeit des Wahlkampfes sprach sich ein Expertenrat aus Vertretern der Gläubiger, der Gebietsadministration und unabhängigen Experten mit 19 von 26 Stimmen für das Sanierungsprojekt der Gruppe MAIR aus, für das sich der stellvertretende Wirtschaftsminister Jewsjukow und der Vizechef der Gebietsadministration Kabanow eingesetzt hatten, da es den Interessen des Werks und seiner Belegschaft entspreche.<sup>16</sup> Auf einer Pressekonferenz erklärte der Vizepräsident der Gruppe MAIR,

<sup>13</sup> Den' za dnem, Nr. 19/1999, S. 1.

<sup>14</sup> Nach Materialien der Fernsehinterviews.

<sup>15</sup> Delovoe Povolž'e, Nr. 37/1999, S. 3.

<sup>16</sup> Delovoe Povolž'e, Nr. 31/1999, S. 3.

auf seine Gruppe sei Druck ausgeübt worden, bei der Kommunalwahl die Kandidatur Tschechows zu unterstützen, was sie verweigert habe. Wenige Tage später soll Tschechow einige der Gläubiger angewiesen haben, für die Gruppe "Flora" zu stimmen, die dann auch unerwartet aus dem Wettbewerb der Investitionsprojekte als Sieger hervorging.<sup>17</sup> Damit diene Tschechow faktisch den Interessen seines Hauptkonkurrenten Ischtschenko, dessen Zeitung "Den' za dnev" die Kandidatur des Generaldirektors des zur "Flora"-Gruppe gehörenden "Wolgograder Aluminiumwerks" für einen Sitz in der Gebietsduma und die Kandidatur des Finanzdirektors desselben Werks für einen Sitz im Stadtrat unterstützte. Auch die schon erwähnte indirekte Unterstützung Tschechows durch Tschernomyrdin, der "Gazprom"-Aufträge für Wolgograder Unternehmen versprach, ist bezeichnend für den Wahlkampf.

### Das Wahlergebnis

Laut Mitteilung der Städtischen Wahlkommission<sup>18</sup> beteiligten sich insgesamt 405.731 Personen an der Wahl (50,08% aller Wahlberechtigten). Auf **Jurij Tschechow** entfielen 151.690 Stimmen (37,39%). Es folgte mit einem Rückstand von 8,69 Prozentpunkten **Jewgenij Ischtschenko**. Dritter wurde **Sergej Agapzow**, der 19,56% der Stimmen erhielt. Ex-Gouverneur Iwan Schabunin erhielt knapp über 6%. Den Schluß bilden Igor Lukaschow und Tigran Karapetjan, die jeweils unter 1% der Stimmen blieben.

Die Wahl des Stadtrats brachte folgendes Ergebnis:<sup>19</sup> Die KPRF stellt 6 Abgeordnete, "Jabloko" 2, die übrigen 16 werden von Wählerlisten gestellt. Dem neuen Stadtrat gehören 5 Frauen an, 8 Personen sind Mediziner, 23 Abgeordnete haben eine Hochschulbildung, einer ist Doktor der Wissenschaften. Erfahrungen als Abgeordnete auf verschiedenen Ebenen haben 9 Personen. Nur 2 Kandidaten wurden für eine neue Periode wiedergewählt.<sup>20</sup> Interessant ist die Zusammensetzung der "parteilosen" Kandidaten. Nach vorläufigen Expertenschätzungen wird "Vaterland" die größte Abgeordnetengruppe bilden, sofern Jurij Tschechow an der Spitze *dieser* Regionalorganisation bleibt. Der Verfasser ist jedoch eher geneigt, diese Gruppe als *Fraktion des Administrationschefs* zu bezeichnen. Außerdem ging aus der Wahl des Vorsitzenden des Stadtrats entgegen allen Voraussagen **Igor Iwanow**, der Verwaltungschef des Woroschilow-Bezirks von Wolgograd, als Sieger hervor. Wladimir Popow, der ehemalige Erste Stellvertreter Tschechows in der Stadtverwaltung, und Sergej Michailow, der Vorsitzende des alten Stadtrats, erhielten nicht genügend Stimmen. Örtliche Experten meinen, daß Jurij Tschechow das Ergebnis der Abstimmung entscheidend beeinflusst hat.<sup>21</sup> Tschechow war mit der Entscheidung, die von örtlichen Journalisten als Sensation gewertet wurde, offensichtlich zufrieden.<sup>22</sup> Die Arbeit des neuen Stadtrats begann mit einem Skandal. Das Zentrale Bezirksgericht von Wolgograd entschied auf die Klage eines Abgeordneten, des Anwalts Nishegorodow, wegen eines Regelverstößes bei der Wahl des Vorsitzenden, daß die Tätigkeit des Stadtrats bis zur Beendigung der gerichtlichen Untersuchung suspendiert ist.<sup>23</sup>

### Welche Bedeutung hat das Wahlergebnis?

1. Bei der Kommunalwahl in Wolgograd siegte die örtliche Bürokratie mit der Unterstützung durch einige gesamtrussische Finanz-Industriegruppen (wie z.B. "Gazprom"), die an der Region sehr interessiert sind. Zum Sieg Jurij Tschechows trug auch ein gesunder Konservatismus der Wähler bei, die für die Losung "Erprobt durch die Zeit, erprobt durch die Tat" (das Hauptmotto in Tschechows Wahlkampf) stimmten.

<sup>17</sup> Ebd., S. 6.

<sup>18</sup> Delovoe Povolž'e, Nr. 39/1999, S. 2.

<sup>19</sup> Ebd.

<sup>20</sup> Gorodskie vesti, Nr. 114, 12.10.1999, S. 1.

<sup>21</sup> Delovoe Povolž'e, Nr. 40/1999, S. 1.

<sup>22</sup> Gorodskie vesti, Nr. 115, 13.10.1999, S. 1.

<sup>23</sup> Novye delovye vesti, Nr. 26/1999, S. 2.

2. Die KPRF erlitt in Wolgograd eine Niederlage, weil sie sich in einer Krise befindet. Das Taktieren um den Kandidaten für das Bürgermeisteramt und die Konflikte innerhalb der Partei waren nicht hilfreich. Dazu trug auch die Wahrnehmung der Wähler bei, für die die Regierungszeit der Kommunisten in den letzten Jahren keinen großen Unterschied zu vorher machte. Daher verweigerten sie sich den Kommunisten (Agapzow), aber auch dem jungen Radikalen (Ischtschenko), da sie vor einer erneuten scharfen Kehrtwendungen zurückschreckten.
3. Die politische Landschaft in Rußland, auch in der Provinz, befindet sich im Umbruch. An die Stelle der alten Partei- und Nomenklatur-Elite tritt eine neue Elite aus aktiven Vertretern des jungen russischen Geschäftslebens. Bei einer Revanche der Partei- und Nomenklatur-Elite fürchten sie um ihre Position im russischen Geschäftsleben und sind an einer politischen Legitimierung ihrer Tätigkeit interessiert. In Moskau halten sie dem bürokratischen Druck und der Konkurrenz nicht stand. Deshalb ist Wolgograd für sie zu einem Testgelände zur Erprobung ihrer Kräfte geworden.
4. Die Wahlen haben gezeigt, daß die regionalen Eliten uneinig sind, daß sie (einschließlich der Führung der Gebietshauptstadt und des Gebiets) die Situation in ihrem Gebiet nicht völlig im Griff haben und daß sie Vermittler der Interessen verschiedener Finanz-Industrie-Gruppen auf Föderationsebene und der russischen Rohstoffmonopole sind. Moskau betreibt gegenüber dem Gebiet eine Politik nach dem Prinzip "Teile und herrsche" und fördert verschiedene Gruppen der regionalen Elite, indem es sich deren wirtschaftliche Interessen zunutze macht und indem es sie zwingt, sich um Hilfe und Unterstützung bei der Lösung von Konflikten an das Zentrum zu wenden.

Igor Tschernow

Der Verfasser leitet die Wolgograder Filiale des "Russischen Gesellschaftlich-Politischen Zentrums" (ROPC).

Redaktion: Stefanie Harter/Bernd Bentlin

Übersetzung: Bernd Bentlin

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1999 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.  
Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.biost.de>  
E-mail: [administration@biost.de](mailto:administration@biost.de)

ISSN 0945-4071